

Folge 1776: In der Bredouille

02.08.2020

Was bisher geschah: Der alternde Frauenheld William spielt noch immer mit der Gunst von Helga und Helene. Doch schließlich geht auch Iris ein Licht auf und sie konfrontiert ihren Vater mit seinem doppelseitigen Spiel und droht, den Frauen reinen Wein einzuschenken.

Antonia hat es tatsächlich geschafft, ihre Mutter von Roland entzweien zu können. Als Konsequenz muss der sächsische Landmann abermals Zuflucht bei Gabi, Andy und Helga suchen, doch auch dort stehen sie Zeichen gewaltig auf Sturm.

Das allmorgendliche Ritual des gemeinsamen Frühstücks in der Rentner-WG gestaltete sich immer mehr zu einer frustrierten Runde von grundverschiedenen Menschen. Obwohl Roland beinahe jeden Morgen das Frühstück für seine „Asylgeber“ vorbereitete, war die Stimmung auf einen Gefrierpunkt abgesunken. „Was'n heute schon wieder das Problem,“ brachte Roland schließlich genervt den Stein ins Rollen, dem Andy einen weiteren Stoß verlieh.

„Du wohnst seit geschlagenen drei Wochen hier, das ist los,“ moserte er grantelig und erhielt ein übereinstimmendes Nicken von Gabi und Helga. Roland hingegen sah sich jedoch wiederholt einer Verschwörungsgemeinschaft ausgeliefert.

„Isch nerve euch also? Daweile wart ihr doch gerade erst in Bella Italia und habt nischt von meiner achso lästigen Gegenwart mitbekommen. Dass isch euch hier jeden Tach verköst'sche und der ganze Einkauf off meine Kosten geht, vergesst ihr wohl völlig? Bei so ner Familie, braucht ma ooch keene Feinde mehr.“

„Roland, jetzt mach aber mal einen Punkt,“ polterte es nun aus Gabi heraus. „Du hast dich ganz allein in die ganze Bredouille gebracht. Oder haben wir dich angewiesen, Antonia gegenüber handgreiflich zu werden?“

„Nu klar, verteid'sche die kleene Kröte ooch weiterhin. Die ist ja so ä wahrheitsliebendes Goldkind, das wissen wir ja nu längst alle.“

Jetzt hatte auch Andy genug gehört und stellte seine Tasse lautstark auf dem Tisch ab, so dass der pechschwarze Inhalt auf die Tischdecke schwappte.

„Jetzt ist aber Schluss. Es ist mir scheißegal was meine Enkeltochter auch getan hat, aber das ist noch lange kein Grund, sie zu schlagen. Dass du dich hier seit 3 Wochen einnistest, war reines Wohlwollen unsererseits. Heute Abend bist du hier verschwunden und wenn du mit deinem Sohn das Bett teilen musst. Ist das klar?“ Kurzes betretenes Schweigen war am Frühstückstisch eingekehrt, nachdem Andy seine unmissverständliche Ansage beendet hatte. Ihm selbst war zugleich der Appetit verloren gegangen, weshalb er sich ohne ein weiteres Wort vom Tisch entfernte und die Tür lauthals hinter sich ins Schloss zog. Erst jetzt kehrte etwas Entspannung zurück, woraufhin sich auch Roland erhob und die beiden Frauen anklagend anblickte.

„Ich verstehe, wieder ma hat der blöde Landmann das Nachsehen und ihr Besserwessis ahlt euch in eurer Scheinheiligkeit. Isch würd vor euch ausspucken, wenn mir dabei nisch das Kotzen kommen würde. Keene Angst, heute Abend seid ihr misch een für allema los.“

Nach diesen Worten verließ auch Roland mit Getöse die Küche, während sich Gabi und Helga ratlos engegenblickten.

„Willst du auch ein Spiegelei?“ löste sich Helga zuerst aus ihrer Starre, woraufhin Gabi beinahe erleichtert nickte. Etwas Nervennahrung war an diesem Morgen mehr als nötig, um den Tag zu überstehen.

~

Nur ein Stockwerk höher lief das gemeinsame Frühstück wesentlich harmonischer ab. Klaus hatte Pfannkuchen für seine „Frauen“ gezaubert und hatte damit alle Sympathien auf seiner Seite.

„Papa, das ist echt lecker,“ schwärmte Mila grinsend und zauberte auch ein Lächeln auf Klaus' Gesicht.

„Und wie schmeckt es meiner Minnie?“ fragte er nun in Ninas Richtung, deren lautes Schmatzen nicht zu überhören war und keiner weiteren Antwort bedurfte.

„Du solltest bei Anna einsteigen und dort deine Pfannkuchen exklusiv anbieten.“ Klaus lachte auf und war sichtlich stolz auf die lobenden Worte.

„Dann bleib ich lieber beim Journalismus. Aber das Eierkuchen machen hat mir offensichtlich mein Vater vererbt. Seine Pfannkuchen sind bis heute unübertroffen.“

„Ja, Opa hat die Besten gemacht,“ erwiderte Mila und erhielt einen beleidigten Blick von ihrem Vater.

„Und was stellt ihr heute schönes an? Das Wetter könnte besser nicht sein.“

„Vielleicht gehen wir ja gemeinsam ins Freibad,“ schlug Nina vor und erntete ein begeistertes Nicken von Milas Seite.

„Ich würde euch zu gern begleiten aber ich muss später noch das Interview mit diesem Arzthelfer führen. An dieser Sache bin ich seit Monaten dran.“

„Um eventuelle Verschwörungen über den Coronavirus aufzudecken, ich weiß. Hoffentlich wirst du nicht enttäuscht. Gerade jetzt, wo alle von einer zweiten Welle reden, könnte das Thema erst recht polarisieren. Und vergiss nicht den Termin mit Angelina, heute Abend.“

Klaus nickte und atmete tief durch. „Ich bezweifle zwar dass das etwas bringt, aber die Geschichte mit der geplanten Tiefgarage lässt mir einfach keine Ruhe. Diese Frau kann doch gar nicht anders als Unfrieden stiften.“

„Ich habe dir gesagt, dass ich mich da besser raushalte. Immerhin war sie mal meine Schwägerin.“

„Genau da liegt der Hase im Pfeffer: Gewesen!“

„Gewiss, mein Hase,“ scherzte Nina frech grinsend und schenkte ihrem Klausi einen liebevollen Kuss.

„Ich habe euch schon tausendmal gesagt, ihr sollt das vor mir lassen,“ stöhnte Mila augenzwinkernd auf.

Eine halbe Stunde später herrschte schließlich Aufbruchsstimmung in der Patchwork-WG und Klaus bewaffnete sich mit seiner Laptoptasche, um den bevorstehenden Termin anzutreten. Noch bevor er das Haus verlassen konnte, trat Ron Liebermann aus der Wohnung und erhielt einen Abschiedskuss von seiner Freundin Rachel.

„Guten Morgen, liebe Nachbarn,“ begrüßte Klaus das innig wirkende Liebespaar.

„Hallo Klaus,“ erwiderte Rachel kurz, bevor sie sich wieder in die Wohnung zurückzog.

„Na, gehörst du auch zu den armen Seelen, die bei diesem Kaiserwetter ackern müssen?“ fragte Klaus seinen Leidensgenossen, der mit einem offenen Lächeln nickte und ihn ein Stück, hinaus auf die Lindenstraße, begleitete.

„Irgendwie haben wir es immer noch nicht geschafft, mal wieder ein gemeinsames Abendessen abzuhalten,“ bemerkte Ron schließlich unerwartet.

„Wie wäre es denn spontan heute Abend?“

„Ausgerechnet da habe ich einen Termin mit unserer Vermieterin.“

Ron nickte nur, als wüsste er bereits um was es sich bei diesem Treffen drehte.

„Ihr habt doch auch dieses Schreiben über den geplanten Tiefgaragenbau erhalten?“ fragte Klaus nach.

„Natürlich und ich kann mir schon denken, was du von Frau Dressler willst.“

„Ach ja? Anscheinend kennst du sie auch schon ganz gut und ahnst, dass sie nichts Gutes im Schilde führt.“

„Es ist doch immer der selbe alte Hut. Irgendwelche Bauarbeiten werden als Anlass genommen, um das Fundament oder die Statik eines Mietshauses derart zu beschädigen, damit man anschließend die alten Mieter aus den Wohnungen bekommt und entweder neu bauen oder aufwendig sanieren kann.“

Klaus wurde schlagartig hellhörig, denn auf diesen Trichter war er bislang noch gar nicht gekommen.

„Damit könntest du gar nicht so falsch liegen,“ sinnierte er über Rons Worte und blickte ihn anschließend fragend an. „Wie kommt es, dass du dich derart gut über die perfiden Tricks von Hauseigentümern auskennst? Lernt man sowas neuerdings auch in der Automobilbranche?“

Ron räusperte sich kurz, ehe er eine Antwort auf diese Frage erteilte. „Einem Kollegen ist derartige auch schon widerfahren, deswegen habe ich das einfach mal so angenommen. Ich muss mich jetzt aber wirklich sputen. Viel Erfolg heute Abend und auf bald.“

Noch ehe Klaus etwas erwidern konnte, hatte sich Ron in seinen Wagen begeben und die Tür hinter sich zugezogen. Bevor auch Klaus in sein Auto stieg, stand für ihn fest, dass Angelina eine perfide Absicht hegte. Der Tiefgaragenbau war wahrscheinlich letztlich nur Mittel zum Zweck, um ihr Ziel zu erreichen.

~

William Brooks liebte das Pokern mit seinen liebgewonnenen Heimbewohnern, vor allem wenn auch Helene an einem Spiel teilnahm. Dennoch musste er sich an diesem sonnigen Donnerstag als Erster von der geselligen Runde verabschieden, denn Helga hatte ihn zu einem Abendessen in ein exquisites französisches Restaurant eingeladen.

„Musst du denn wirklich schon gehen?“ bedauerte Helene die Aufbruchsstimmung des Amerikaners, der seine Gehilfe an sich nahm und entschlossen nickte.

„I promised Helga, dass ich Punkt 7 im Birkenweg auf sie warte und will sie nicht versetzen.“

„Aber dafür versetzt du mich schon die ganze Woche. Das ist nicht wirklich charmant.“

Helene wusste genau, welche Schalter sie bei William umzulegen hatte, damit er sein Herz für sie öffnete. Er nahm abermals auf seinem Stuhl Platz und griff nach Helenes Hand, um diese behutsam in die seine zu legen.

„Don't give me this sad face,“ bat er sie mit gefühlsbetonter Stimme, doch Helene dachte nicht daran, ihre „Waffe“ niederzulegen.

„Seit dem letzten Besuch deiner Tochter, gehst du mir entweder aus dem Weg oder verträgstest mich. Bin ich dir etwa eine Last geworden oder hat dir Helga den Umgang mit mir verboten?“

„Don't be silly. Helga ist eine tolle Frau und ich mag sie sehr. Sie hat nichts gegen dich aber ich möchte sie nicht versetzen.“

Helene musste über diese Aussage kurz auflachen, ehe sie wieder ihre bekümmerte Miene auflegte. Sie wusste längst nur zu genau, welche geringe Meinung Helga ihr gegenüber aufbrachte.

„Wann also führst du mich zu einem Dinner for Two aus?“

William stockte kurz und versuchte, auf sein inneres Bauchgefühl zu hören. Helene hingegen hatte längst erkannt, dass sie sich auf dem richtigen Weg befand und verlieh ihrer Bitte mehr Nachdruck. Mit warmherzigem Gesichtsausdruck, nahm sie Williams Gesicht in ihre Hände und hauchte ihm leichtfertig einen Kuss auf seine Lippen. Dem schlagfertigen Rentner verschlug es beinahe die Sprache, denn mit einer solch intimen Geste hatte er mit keinster Silbe gerechnet. Sein Stirnrunzeln jedoch verwandelte sich schnell in gütige Besonnenheit, was Helene ihrem Ziel näher brachte.

„Nächste Woche führe ich dich ganz groß aus, nach allen Regeln der Kunst. I promise.“

Helene nickte zufrieden und schloss ihre Augen, während sie innerlich ihren Triumph zelebrierte.

„Aber jetzt muss ich wirklich los,“ erkannte William entschlossen, erhob sich abermals und knallte die flache Hand lautstark auf den Tisch, so dass die anwesenden Herrschaften kurz aufschrecken.

„Aufwachen, Gentleman,“ kommentierte William, mit einem spitzbübigen Lächeln, die erschütterten Gesichter seiner Spiel- und Heimkameraden, ehe er Helene einen Luftkuss entgegen hauchte und sich auf den Weg in sein Zimmer machte, um sich für den gemeinsamen Abend mit Helga herzurichten. Er wusste dabei genau, dass er sich mal wieder selbst in die Bredouille gebracht hatte.

~

Bevor Roland seine abendliche Schicht im Akropolis antrat, hatte er sich bei seinem Sohn Konstantin einen vorübergehenden Schlafplatz gesichert.

„Ich hoffe nur, dass mir Lea diesen Alleingang nicht übel nimmt,“ bemerkte der junge Mann besorgt, als er seinen Vater an der Wohnungstür verabschiedete. Roland drehte sich mit entgleisenden Gesichtszügen zu seinem Sprößling um und schüttelte ungläubig den Kopf.

„Sage ma, du stehst wohl jetzt vollständig unterm Pantoffel oder was? Es geht doch nur um ä paar Nächte, dann seid ihr misch wieder los.“

„Naja, du weißt selbst wie du dich in der Vergangenheit Lea gegenüber verhalten hast. Außerdem ist das nicht nur meine Wohnung und ich hätte besser erst Rücksprache mit ihr gehalten.“

Roland legte seine Hand als väterliche Geste auf die Schulter seines Sohnes und versuchte ihm damit zu offerieren, dass er genau richtig gehandelt hatte.

„Ihr schlaft doch eh in eenem Bette und isch verspreche eusch, dass ihr misch kaum bemerken werdet. Lea krieg’sch schon besänftigt, schließlich hatt’s se es schonmal mit mir ausgehalten. Isch danke dir, mei Junge. Bis heute Abend.“

Nach diesen Worten suchte Roland schnell das Weite, bevor der zweifelnde Konstantin es sich nochmal anders überlegen konnte. Als er auf die Straße trat, spürte er die dünne und schwüle Luft eines heraufziehenden Gewitters und atmete tief durch. Als Rolands Blicke in alle Richtungen schweiften, entdeckte er zufällig Antonia, die gerade von der Bushaltestelle in der Ulrike-Böss-Straße geschlendert kam und in den kleinen Park hinter der Arzt-Villa abbog.

Ein kritischer Blick auf seine Armbanduhr, signalisierte dem Koch, dass seine Schicht im „Akropolis“ bereits vor 5 Minuten begonnen hatte, doch er konnte nicht anders und musste das Gespräch mit Iffis Tochter suchen.

„Na warte, du kleene Kröte,“ flüsterte er voller Entschlossenheit und hastete der 15-jährigen hinterher. Wann sonst würde sich ihm wieder die Chance bieten, die kleine Intrigantin unter vier Augen zur Rede zu stellen?

Als Roland an der Grünanlage am Rande der Lindenstraße angelangt war, suchte er allerdings vergeblich nach Antonia. Weit konnte sie in dem begrenzten Areal nicht gekommen sein, weshalb Roland fieberhaft die schattigen Wege abließ.

„Antonia?“ rief er schließlich resignierend und gereizt, doch erhielt keine Antwort.

„Jetzt lass die Scheiße, ich hab’sch doch gesehn?“

Abermals erhielt der frustrierte Roland keine Antwort, als ihm die kleine Holzhütte in der Mitte des Abenteuerspielplatzes ins Auge fiel.

„Na warte, du Mistkröte,“ flüsterte er triumphierend, pirschte sich siegessicher an das Häuschen heran und riss die Tür mit einem Ruck nach außen auf. Tatsächlich war er fündig geworden und demonstrierte seinen kleinen Triumph mit einem breiten Grinsen.

„Denkste du kannst misch weiter verarschen, oder was?“ motzte er Antonia sofort an, die zusammenkauert in der kleinen Hütte hockte und ihn mit tränenunterlaufenen Augen anblickte. Erst jetzt wurde Roland stutzig und erkannte die schwermütige Gefühlslage, in der sich das Mädchen offenbar befand.

„Was’n mit dir los?“

Antonia wischte sich die Tränen aus den Augen und drehte sich von Roland weg, doch der ließ nicht locker und hockte sich vor ihr in den Sand.

„Nu komm, jetzt lass disch nisch ewig bitten und betteln. Du hast doch was und es liegt bestimmt nisch nur an meinem Anblick.“

„Lass mich einfach in Ruhe.“

„Dafür isses jetzte zu spät. Hier, nimm das Taschentuch, schnaub dir de Nase und dann ma raus mit der Sprache. Wegen mir wirst'e kaum heulen, du hast doch was de wolltest.“

Antonia nahm Rolands Papiertaschentuch engegen und trocknete ihre Tränen, ehe sie mit dem Kopf schüttelte.

„Nu lass dir nisch alles aus der Nase ziehen. Isses weschen deinem Vater oder wegen nem Jungen? Was anderes kommt ja kaum in Frage, oder?“

Antonia blickte Roland plötzlich tief in die Augen, als versuchte sie daraus lesen zu wollen, ob sie ihm vertrauen konnte.

„Bist du mir gar nicht böse?“, fragte sie verunsichert und löste einen skeptischen Blick in Rolands Gesicht aus.

„Das steht off'n anderem Blatt Papier. Lass uns disch erstmal wieder off de Beene bringen, dann sehen wir weiter. Also?“

Tatsächlich rückte Antonia, wenn auch mit aller Vorsicht, mit der Sprache heraus. Als hätte sie nur auf eben diesen Moment gewartet, offenbarte sie Roland ihren Herzscherz, der von einem Jungen namens Jason ausgelöst worden war. Er hatte ihren Liebesbrief, ob er mit ihr „gehen“ wolle, mit „Nein“ beantwortet, da er seit einigen Tagen Antonias Klassenkameradin „versprochen“ war. Roland setzte sich nun auf den sandigen Boden und streichelte, mit einem kurzen Lächeln, Antonias zerzaustes Haar.

„Schreibt man sich heutzutage immer noch solche Schmierzettel? Ach Kleene, das wird dir noch oft im Leben passieren, das kannste glooben. Manchmal muss man eben de Hose runter lassen und Klartext reden, ooch wenn de Antwort anders ausfällt als erhofft. Was denkste wie oft isch misch zum Deppen gemacht hab bei de Frauen. Nimm's als Lektion fürs Leben und sei stolz off deinen Mut. Du kannst daran nur wachsen und der Idiot weeiß ja offensichtlich nisch, was ihm verloren geht.“

Antonias Mundwinkel zuckten leicht nach oben und Roland schaute sie ganz überrascht an. „War das etwa ä Lächeln? Das isch das noch bei dir sehen darf. Und weschen neulisch, das tut mir leid. Isch hab de Kontrolle verloren und hätte dir off keenen Fall eene klatschen sollen.“

„Mir tut es auch leid. Ich hab einfach nicht nachgedacht und nur diese blinde Wut auf dich im Kopf gehabt. Ich wollte nicht, dass Mama dich rausschmeißt, ehrlich.“

Antonia blickte schuldbewusst nach unten und führte ihre Erklärung fort.

„Ich hab einfach rot gesehen. Papa sitzt im Gefängnis und Mama macht einfach so weiter, als wäre nichts. Ich hatte das Gefühl, ich habe gar nichts zu melden.“

„Das is doch Käse, Antonia. Wir hätten aber wirklich viel offener mit dir reden sollen und das tut mir ooch leid. Wie wäre es mit Waffenstillstand?“

Roland reichte dem Teenager die Hand, die Antonia nicht ausschlug und hinzufügte: „Wie wäre es mit Frieden?“

Roland war abermals überrascht, als auch schon sein Handy lautstark klingelte und Vasily ankündigte, der auf das Erscheinen seines Kochs wartete. Roland übergang den eingehenden Anruf, da ihm etwas ganz anderes unter den Nägeln brannte:

„Und wir kriegen wir deine Mutter jetzt dazu, dass sie ooch zu Friedensverhandlungen bereit ist?“

~

„Hallo, und Tschüß,“ wurde Klaus von Nico an der Wohnungstür begrüßt, ehe er aus der selbigen austrat.

„Ich bin mit nem Kumpel verabredet, also seid ihr ganz ungestört. Aber bitte bleibt ruhig, sonst beschwert sich am Ende meine Mutter.“

Nach diesen spitzfindigen Worten lief Nico auch schon die Treppen hinab, während Angelina im schwarzen Sommerkleidchen den Besucher in Empfang nahm.

„Komm doch rein, nur keine Scheu,“ begrüßte sie Klaus mit gewohnt überheblicher Mimik und führte ihn in die Küche. Dieser blickte seiner Vermieterin skeptisch hinterher, ehe er ihr folgte und einen angebotenen Sitzplatz in Anspruch nahm.

„Willst du auch ein Glas Rotwein?“ fragte Angelina, während sie sich den edlen Tropfen einschenkte.

„Ich bin nicht zum gemütlichen Plaudern hier, sondern wegen deinem geplanten Bauvorhaben.“

„Ach richtig, immer an vorderster Front. Du solltest wirklich mal lernen abzuschalten, Klaus.“

„Danke für den überflüssigen Ratschlag. Hoffentlich bist du auch so gerade heraus, wenn es um die Wahrheit geht und um die ehrliche Antwort auf meine Fragen.“

Klaus fackelte nicht lange und trug seine Bedenken und Vermutungen vor, die er hinter Angelinas Bau einer Tiefgarage vermutete. Die Geschäftsfrau ließ sich allerdings nicht aus der Ruhe bringen und ließ Klaus geduldig ausreden, während sie immer wieder an ihrem Rotweinglas nippte und ihre Überlegenheit zu demonstrieren versuchte.

„Bist du fertig?“ fragte sie schließlich, nachdem Klaus seine Anliegen und Befürchtungen vorgetragen hatte.

„Du bist echt clever, Klaus Beimer. Der rasende Reporter, der immer wieder Verschwörungen aufdeckt und die Wahrheit zutage fördert.“

„Du gibst also zu, dass die Tiefgarage nur Mittel zum Zweck ist, uns aus dem Haus zu treiben?“

„Ja, ich gebe es zu, du hast mich durchschaut. Allerdings will ich das Haus Lindenstraße 3 nicht, wie du befürchtest, abreißen lassen, sondern einer Luxusrenovierung unterziehen. Als ich euch diese lebenslange Garantie gegeben habe, die Mieten nicht zu erhöhen, habe ich einen großen Fehler begangen, den ich jetzt irgendwie ausbügeln muss. Das verstehst du sicher.“

„Einen Scheiß verstehe ich. Diesmal krieg ich dich dran, damit kommst du nicht durch.“

Klaus erhob sich von seinem Platz und wollte schon aus Angelinas Küche eilen, als diese ihn am Arm packte und zurück hielt.

„Du bist vielleicht clever aber immer noch reichlich naiv. Glaubst du wirklich, ich lasse dich einfach so meine Pläne zunichte machen?“

„Was willst du tun? Mich mit dem Auto überfahren?“

„Führe mich nicht in Versuchung,“ scherzte Angelina, bevor sie fortfuhr. „Ich sage nur ein Wort: NEYLA. Du weißt, welche schlimme Zeiten sie gerade durchmachen muss. Sie hat ihre ganze Familie verloren und jetzt auch noch dich, an eine andere Frau. Wenn die Behörden sie jetzt auch noch nach Tunesien abschieben, was wird sie dort wohl erwarten? Und was wird mit Nina, wenn herauskommt, dass sie wissentlich bei dieser ganzen Scharade mitgespielt hat, und das als ehrenwerte Polizistin?“

Klaus' Gesicht wurde erst kalkweiß und kurz darauf zornesrot, als er Angelina mit voller Verachtung in die Augen blickte.

„Sag mir, Klaus, willst du wirklich so viele Leben zerstören, nur um einen Sieg gegen mich zu erwirken?“

Angelina lächelte eiskalt und siegessicher, während Klaus kaum an sich halten konnte und seine angespannten Adern zu pulsieren begannen.

Das war die Folge 1776:

In der Bredouille

Nur für den privaten Gebrauch! Alle Rechte liegen bei der gff.

©2020

Die gff ist eine unabhängige inhabergeführte Film- und Fernsehproduktion mit den Standorten Köln und München. Die Firma wurde 1982 vom Autor, Regisseur und Produzenten Hans W. Geißendörfer gegründet.

Spieltag dieser Folge: Donnerstag (30.07.2020)

Autor: Jörg Frisch

In dieser Folge haben mitgewirkt:

Roland Landmann
Andy Zenker
Gabi Zenker
Helga Beimer
Klaus Beimer
Mila Beimer
Nina Zöllig
Ron Liebermann
Rachel Goldberg
William Brooks
Seniorin „Helene“
Konstantin Landmann
Antonia Zenker
Nico Zenker
Angelina Dressler

Lindenstraße 2.0